



Unterauerbach

Eine Orts-Chronik, zusammengestellt von Andreas Steigerwald M.A.

Aus: Ortschronik oder Beschreibung der Merkwürdigkeiten und Ereignisse der Pfarrgemeinde Unterauerbach, Königlichen Bayerischen Landgerichts Mindelheim im Kreise Schwaben und Neuburg mit der Hauptstadt Augsburg, angelegt auf den Wunsch des königl. Landgerichts-Vorstands Titel Herr Landrichter Büttner im Jahr 1855

Dank an Herrn Singer, Unterauerbach, für den Ordner mit maschinenschriftlichen Notizen für die Ortschronik der Gemeinde Unterauerbach bis 1902, welche von Familie Bestler, Unterauerbach, betreut wird.

Die Chronik besteht aus verschiedenen Teilen und zwar zunächst aus einer Zusammenfassung von den Anfängen der Pfarrei bis zum Jahr 1889 unter dem Titel „Geschichtliche Erinnerungen an Unterauerbach“, danach vom gleichen Verfasser eine kurze, halbseitige Darstellung „Auszug aus den Akten des kgl. Bezirksamtes Mindelheim“, als drittes in noch knapperer Form einige Notizen zu den Jahren 1632 bis 1902, sowie im folgenden wieder von einem anderen Schreiber eine „Chronik von Unterauerbach“ (mehr oder weniger chronologisch geordnet, mit etlichen Nachträgen) von 1855 an bis 1902, wo die Chronik unvermittelt mitten im Satz abbricht, wobei allerdings auch Seiten herausgeschnitten bzw. herausgerissen sind.

Der erste Text beschäftigt sich auch mit den frühesten Anfängen der Pfarrei und Gemeinde und leitet den Namen des Ortes Unterauerbach von „Unteraurbach“ oder auch „Unterurbach“, also vom Ur oder Auerochs her, der vor der Eiszeit die Gegend durchstreifte. Darauf folgt ein großer Zeitsprung in das 13./14. Jahrhundert, in die Zeit der Ritter von Mindelberg, welche nach seiner Darstellung die Pfarrei Unterauerbach gegründet haben, während Oberauerbach dem Kloster Rottenbuch zugehörte. Lange vermochten die Edlen von Mindelberg jedoch Unterauerbach nicht zu halten, sondern verkauften die ganze Herrschaft Mindelheim und damit auch Unterauerbach an die Herren Marquard und Walter von Hochschlitz (Bischöfe von Augsburg). Doch Herzog Friedrich von Teck riss die Herrschaft Mindelheim mit Gewalt an sich, und die Regierung dieser Dynastie konnte bis 1433 sich in Mindelheim und Umgebung behaupten. 34 Jahre hatten dann die Rechberg die Herrschaft Mindelheim und damit auch Unterauerbach inne, ehe 1467 die Ritter von Frundsberg sich in den Besitz der Herrschaft setzten und diese bis 1586 ausübten.

Aus der Zeit des letzten Frundsberg (Georg II.) sind die Namen von drei Pfarrern belegt, die er in die Pfarrei Unterauerbach präsentiert hatte. Es handelte sich um Bartholomäus Ehlin (1560 präsentiert), als dessen Nachfolger Zacharias Wiedemann (1574) und nach ihm Johann Bornhofer (1586).

Nach Georgs II. von Frundsberg Tod 1586 und nach unseligen Testamentsstreitigkeiten wurde die Herrschaft Mindelheim vorerst an Christoph Fugger und Wolf von Maxlrain aufgeteilt. Es scheint, als habe Unterauerbach zu Christoph Fugger gehört, da dieser ebenfalls zwei namentlich genannte Pfarrer präsentierte, nämlich am 17. Dezember 1592 Zacharias Zimmermann und am 04. Januar 1612 Jacob Mohr. Die Auseinandersetzungen zwischen Christoph Fugger und Wolf von Maxlrain um die Herrschaft Mindelheim gingen aber weiter. Der als Schiedsrichter angerufene Herzog Max von Bayern löste das Problem auf seine Weise, indem er 1618 die Herrschaft Mindelheim für sich selbst und das Herzogtum Bayern mit Beschlag belegte. Von da ab blieb Unterauerbach (aus der Sicht des ersten Chronisten) mit einer kurzen Unterbrechung zwischen 1706 und 1714 267 Jahre lang bayerisch. Bereits 1619 konnte Herzog Max erstmals selbst einen Pfarrer in Unterauerbach präsentieren, und zwar Georg Mohr, welcher laut Chronist die Pfarrei Unterauerbach bis zum Einbruch der Schweden im Jahre 1632 versah. In selbigem Jahr verwüstete die schwedische Soldateska Feld und Dorf Unterauerbach und steckte Pfarrhof und Stadel in Brand. Daraufhin verschwand Georg Mohr aus Unterauerbach mangels Behausung und Einkünfte.

1633 wurde dem Kloster Rottenbuch und dessen Subprior Norbert Scheitenberger nach dessen Flucht vor den Schweden nach Mindelheim durch Generalvikar Zeiler die Pfarrei Unterauerbach übertragen. Die Leitung der Pfarrei war auf 3 Jahre beschränkt und wurde mit einem Deputat bezahlt, während der übrige Geldbetrag für die Erbauung eines neuen Pfarrhofes zurückgelegt wurde.



So steht es in dem schriftlichen Bericht des Dekans Sutor an den Generalvikar. Von 1637 an hatte Unterauerbach einen Pfarrer, welcher in Oberauerbach wohnte, da der Pfarrhof noch immer nicht fertig war. Dies änderte sich auch anfangs unter Pfarrer Jeremias Mair nicht, welcher die Pfarrei Unterauerbach von dem 1 ½ Stunden entfernten Apfeltrach und dann von Mindelheim aus versehen musste. Erst als der Pfarrhof samt Stadel fertiggestellt war, konnte Pfarrer Jeremias Mair dort Wohnung beziehen und war nun vor Ort in Unterauerbach (1668). Damit endete die bis dahin 37 Jahre währende Pastorierung der Pfarrei Unterauerbach von auswärts aus. Als Pfarrer Mair 1678 starb, kam die Leitung der Pfarrei an Zephirin Gottfried Kleinhans, der häufig mit der Gemeinde im Zwist lag. 1716 resignierte Kleinhans schließlich nach 38jähriger Pfarramtsführung, worauf Kurfürst Max Emanuel Josef Haintz als Pfarrer von Unterauerbach präsentierte. Auf ihn folgten Zephirin Geiger (1747 bis 1772) und Florian Reiber als Pfarrer von Unterauerbach, welche ebenso wie ihr Vorgänger bis zu ihrem Tode die Führung der Pfarrei innehatten. Als Philipp Vicari nach Reibers Tod die Pfarrei übertragen bekam, schrieb man bereits das Jahr 1796. Vicari behielt die Pfarrei Unterauerbach nur 6 Jahre, dann tauschte er mit dem Benefiziaten Josef Anton Hink.

Nach der Säkularisierung auch des Klosters Rottenbuch und der Einverleibung des Pfarrdorfes Oberauerbach in das Königreich Bayern (1805), wurden die beiden bisher eigenständigen Pfarreien Oberauerbach und Unterauerbach vereinigt, Unterauerbach von Oberauerbach aus mitverwaltet. Damit endete die Vikarierung seitens des Klosters Rottenbuch mit Pater Gaudenz Baur.

Dieser Sachverhalt wird auch durch den Auszug aus den Akten des königlichen Bezirksamtes Mindelheim erhärtet, mit dem zusätzlichen Hinweis, dass durch Allerhöchste Entschließung vom 01. September 1807 der Kaplan von Oberauerbach sonn- und feiertags ordentlichen Gottesdienst in Unterauerbach abhalten solle und zwar zeitlich früher als in Oberauerbach. Hingegen wurde der Antrag der Gemeinde Stetten vom Jahr 1826 abgelehnt, wechselweise in Stetten und Unterauerbach Sonn- und Feiertags-Gottesdienste durch den Kaplan von Oberauerbach zelebrieren zu lassen. Ein solches Recht stand einzig und allein der Pfarrei Unterauerbach zu.

Der erste Teil der Chronik vom gleichen Schreiber schließt mit einer kurzen Statistik über die Seelen der beiden Pfarreien Oberauerbach und Unterauerbach, bei welcher 1889 für beide Pfarreien zusammen ungefähr 320 Seelen gezählt wurden, wovon ca. 140-150 Seelen, also knapp die Hälfte auf Unterauerbach entfielen. Der Chronist stellt weiter fest, dass Pfarrer Klos in der Zeit der nicht besetzten Kaplanstelle zweimal monatlich und zweimal wöchentlich Sonntags- und Werktags-Gottesdienst halten solle.

Der zweite Schreiber betrachtet mehr die politische Seite der Geschichte von Unterauerbach. Er beginnt mit der Bemerkung „Die Gemeinde Unterauerbach war wie eine politische Gemeinde und sohin bildet sich eine eigene Verwaltung und wählte aus ihrer Mitte den Vertreter der Gemeinde.“ Der erste Vertreter wird in das Jahr 1632 unter dem Titel „Ammann“ erwähnt (Martin Luxenhofer). In selbigem Jahr musste Unterauerbach für den Mord an einigen Schweden seitens der Unterkammlacher büßen, indem das Dorf samt dem in 36 Jahren erbauten Pfarrhof von den Schweden gebrandschatzt wurde. Als zweiter ist Alois Drexel namentlich bekannt für das Jahr 1686, in welche Periode auch die Seelsorgetätigkeit von Pfarrer Zephirin Gotthard Kleinhans fiel.

Auch der zweite Chronist weiß von Unstimmigkeiten zwischen Pfarrer Kleinhans und seiner Pfarrgemeinde zu berichten. Dabei ging es auch um den „Bergwald“, auch „Auerbacher Schlag“ genannt, welcher für die Gemeinde Unterauerbach verloren ging. In der Folge nennt der Chronist einige Vertreter und deren Wohnstatt mit Hausnummer für die Jahre 1690 (Simon Schmied, genannt „Simmerbauer“, Hausnummer 2), 1716 (Martin Drexel, Hausnummer 20), 1747 (Melchior Beringer, Hausnummer 15) und für 1778 (Alois Kiefer, Hausnummer 14). Ausführlicher geht der Chronist auf den Ammann Xaver Weidner von Hausnummer 5 ein, dessen „Amtszeit“ vom Kriegeausbruch mit den Franzosen 1795 gekennzeichnet war. Weidner musste wegen einiger kleiner Vorfälle mit den Franzosen 700 Taler Strafe zahlen. Als er dazu nicht in der Lage war, wurde er vom französischen Offizier an den Pferdeschwanz gebunden und nach Mindelheim geritten, wobei er selbst zumeist gehen oder laufen musste. Erst auf die Fürsprache der Mindelheimer Posthalterin Cäcilie von Dreer bei selbigem Offizier wurde Weidner wieder freigelassen und sein Leben geschont. Unter dem Ammann Andreas Dausch, Hausnummer 16 ging 1802 die Pfarrei verloren, für die er nach Meinung des Chronisten sich zuwenig eingesetzt habe, im anderen Fall wäre dies nicht passiert. Sechs Jahre lang war daraufhin Xaver Maier Ammann (1815-1821), dessen Nachfolger hatte dieses Amt sogar acht Jahre inne.



Stadtarchiv Mindelheim

Derselbe Chronist nennt als weitere Ammänner (für welche seit 1829 der Begriff „Gemeindevorsteher“, seit 1881 die Bezeichnung „I. Bürgermeister“ verwendet wurde): 1829: Michael Koch, 1835: Basilius Ledermann, 1845: Georg Krummer, 1851: Johannes Drexel, 1854: Georg Schuster, 1858: Josef Ehrenhuber, 1867: Johann Ehrenhuber, 1881: Paul Krummer, 1887: Johann Ehrenhuber. Letzterer bekleidete auch neben seiner 29jährigen Amtszeit als Bürgermeister die Position als Distriktsrat und Vertrauensmann für den Vorschlag von Schöffen und Geschworenen. Bei der Ersatz- oder Zwischenwahl am 15. Juli 1902 legte der bisherige Bürgermeister nach 31 Jahren Leitung der Gemeinde sein Amt nieder, wurde jedoch für seine vielen Verdienste um die Gemeinde geehrt, so für die Regelung des Gottesdienstes, für den Ankauf der Kiesgrube, für den Guss neuer Glocken usw.. Neuer Bürgermeister wurde Josef Ehrenhuber, Ökonom und Kirchenpfleger.

Es folgen nachträgliche Ergänzungen die Kirchenstiftung und deren Vermögen betreffend (dieses war von den Rittern von Mindelberg und der Herrschaft Mindelheim auf 2.000 Mark angesetzt worden). Dieses Vermögen verwaltete seit 1818 ein Kirchenstiftungs-Administrator. Der erste Kirchenpfleger Johann Schmied versah dieses Amt mehr schlecht als recht und musste sogar 1.000 Gulden nachzahlen, was der Stiftung einigen Schaden zufügte. Als weitere Kirchenpfleger fungierten Josef Weidner (1827-1835), Georg Krummer (1835-1845), Kaspar Bertele (1845-1851), Basilius Ledermann (1851-1854), Alois Seitz (1854-1865), Xaver Drexel (1865-1875), Basilius Löhle (1875-1877), Johann Ehrenhuber (1877-1881), Franz Seitz (1881-1887), Paul Krummer (1887-1899), Joseph Ehrenhuber (1899-1902) sowie Anton Satzger (1902ff.).

Danach beginnt die eigentliche Chronik ab dem Jahre 1796, jedoch unter der Bemerkung „angelegt 1855“.

Zunächst wird die geographische Lage von Unterauerbach mit seinen Flurgrenzen genauer umrissen, demnach bildet(e) der Bergwald im Osten die Grenze zu der eine halbe Stunde entfernten Stadt Mindelheim, nach Süden zu berührt(e) die Unterauerbacher Flur die Feldflur von Oberauerbach, im Westen grenzt(e) die Unterauerbach Flur an die Flur von Unterkamlach sowie nach Norden zu an die Felder und Wiesen von Westernach. Im Jahre 1855 bestand Unterauerbach aus 24 Häusern, darunter der Kirche St. Michael, jedoch ohne Ortsschule. Unterauerbach war nämlich der Schule zu Oberauerbach einverleibt, bildete im übrigen aber eine selbständige politische Gemeinde. Als Haupterwerbszweig führt der Chronist die Ökonomie an, die sich aufgrund der günstigen Felder und Wiesen anbot. Andere Gewerbe waren eher selten anzutreffen.

Die Nähe der Mindelheim-Memminger Straße sah der Chronist mehr als Nachteil denn als Vorteil, da durch diesen Umstand der Ort Unterauerbach in die Kriegswirren von 1796 hineingezogen wurde. Als weitaus größere Ungerechtigkeit empfand der Schreiber freilich die von 1804 an, besonders aber 1808 vorgenommene Säkularisation sämtlichen Kirchengutes. Die bisherige eigenständige Weltpriester-Pfarrei Unterauerbach, die wie der Autor betont, keinem Klosterverband angehörte, verlor ihren Status, der Großzehend wurde vom Staatsaerar eingezogen, der Pfarrhof und das Pfarrwiddum veräußert, die bisherige Pfarrstelle mit zeitlich begrenzt eingesetzten, häufig wieder an andere Orte versetzten Hilfspriestern oder Pfarrprovisoren besetzt, vom Chronisten „Herrnbäurle“ genannt, so dass in Unterauerbach die Sonn- und Feiertagsgottesdienste oft überhaupt nicht stattfinden konnten. Ferner beklagt der Schreiber einen schon am Ende des 18. Jahrhunderts, zu Beginn des 19. Jahrhunderts immer deutlicher werdenden Priestermangel im ganzen Bistum Augsburg, der dazu zwinge, die Hilfspriester immer wieder von ihren Orten abzuziehen und zur Überlastung der Pfarrer, so auch des Pfarrers von Oberauerbach führe. Hingegen sei der Kostenaufwand, einen Priester aus der Stadt Mindelheim zu bekommen zu groß.

1848 trat eine erhebliche Verschärfung der Säkularisierung ein. So bereitete die nun notwendige ständige Einberufung der Kirchenpfleger und Kirchenverwaltungsmitglieder nicht geringe Probleme, weil die Vorstandschaften, die für die Kirchenfondsverwaltung, die Schulfondsverwaltung und Armenfondsverwaltung zuständig waren, nicht nur ihren Mitgliedern, sondern auch dem Pfarrer nachlaufen mussten wegen deren ständigen Ortswechseln. Darunter litt die Seelsorge am meisten. Im folgenden listet der Schreiber die beinahe jedes Jahr wechselnden Pfarrprovisoren oder Hilfspriester auf:

1808-1818: Jeremias Sandihauser (Sandjohanser ?) aus Klimmach, Landgericht Schwabmünchen, vorher Pfarrer in Hawangen, Landgericht Ottobeuren, im oben angegebenen Zeitraum Kaplan in Oberauerbach

1818-1821: Augustin Nieberle

Ende Dezember 1818-April 1819 und bis Ende 1821: Hilfspriesterstelle in Oberauerbach vakant



Stadtarchiv Mindelheim

1821-1823: Joseph Bunk, Kaplan in Oberauerbach

1823-1827: nacheinander Ulrich Wintergerst und Alois Kleinhans

1827-1829: Michael Fischer

1830-1833: Joseph Anton Kerker

1833-1834: Michael Bausch

1834-1835: Joseph Anton Kerker (zum zweiten Mal)

1835-1840: Wilhelm Scherr (Scheer ?)

1840-1842: Joseph Kienle

1842-1843: Max Hurt

1843-1844: Johann Nepomuk Jngedult

1844-1845: Gotthard Freihalter

1845-1846: Joseph Zwack

1846-1857: Joseph Konrad

Februar-Oktober 1857: Pankratius Martin

1857-1861: Anton Burkhard

1861-1862: Sebastian Lutz

1862-Juni 1863: Jakob Benz

Mai 1863-Juni 1863: Joseph Wagner

Juni 1863-August 1865: Michael Lutz

August 1865-September 1865: Felix Kircher

September 1865-Juni 1867: Eduard Gerhäuser

1868-1869 nach einer weiteren Vakanz und Vertretung durch die Kapuziner von Mussenhausen: Leopold Böck

1869 wurde erstmals wieder ein Pfarrer für Unterauerbach belegt (Pfarrer Kerner), welcher jedoch 1874 starb und feierlich bestattet wurde.

Ausgehend vom Jahr 1841 als Nachtrag eingefügt und bezugnehmend auf die Jahre 1841 und 1852 erwähnt der Chronist die Primizfeiern zweier in Unterauerbach geborener Neupriester, des Hochw. Herrn Joseph Drexel, geboren am 12. Oktober 1812 aus der eingesessenen Unterauerbacher Familie Drexel, Stifters eines Jahrtags für sich und seine Schwester Marie, und des Hochw. Herrn Michael Ehrenhuber, geboren als Sohn des damals amtierenden Gemeindevorstehers Joseph Ehrenhuber am 03. Oktober 1824 und zum Priester geweiht am 19. Mai 1852, welcher 1870 nach Westerheim versetzt wurde und dort 1879 eine neue Kirche erbaute.



Stadtarchiv Mindelheim

In den 1870er Jahren konnte der herrschende Priestermangel in der Diözese Augsburg und auch in Unterauerbach durch von Westpolen und Preussen kommende Priester (z.B. Norbert Huker), wohl als Folge des Kirchenkampfes zur Bismarckzeit, aufgefangen werden.

Auf wirtschaftlichem Gebiet gab es nach Aussage des Chronisten bis 1806 lediglich Großgrundbesitzer und sogenannte „Leerhäusler“, welche aber durch Teilung der Viehweiden und unverteilter Gemeindegründe sowie durch Gutsdismutationen (Gutsschenkungen) Kleinbegüterte wurden, die sich 2 bis 3 Stück Vieh halten konnten, 1815 wurde auch der Gemeindewald gleichmäßig an alle verteilt (ca. 2 Tagwerk 25 Dezimalen pro Kopf). Unterschiedlich waren die Ernten und die Getreidepreise auf der Mindelheimer Schranne in den Jahren 1816 bis 1820. Während die ersten Jahre Missernten und eine große Teuerung brachten, welche der Chronist allerdings auch auf Wucher zurückführt, sanken die Getreidepreise nach guter Ernte 1820 auf einen Tiefpunkt.

1818 wurde im Landgericht Mindelheim, d.h. auch in Unterauerbach durch königliche Geometer und Geodäten eine Landvermessung aller Felder, Wälder und Fluren nach dem bayerischen Maß vorgenommen. Sieben Jahre später (1825/26) wurde der bisherige Naturalzehent durch eine fixe Naturalabgabe in Unterauerbach ersetzt. 1796 und 1845 wurden die Bauern von Krankheiten des Hornviehs bzw. der Kartoffeln heimgesucht. Besonders die Hornviehseuche von 1796 raffte viele Kühe beispielsweise im Stall des Bauern Johann Drexel dahin, welcher dadurch fast seinen ganzen Bestand verlor. 1849 kam es zur Umwandlung der Naturalabgabe von Zehenten und Gülten in ein Bodenzinskapital mit jährlich 4% Zinsen.

Die Gemeinde Unterauerbach musste wegen der Unruhen in Baden wieder Quartier für Truppen zur Verfügung stellen. Käufe und Verkäufe von landwirtschaftlichem Grund hielten sich zwischen 1833 und 1848 in etwa die Waage. In den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts hatten die Bauern zunächst unter einer erneuten Hornviehkrankheit, dem Lungenbrand, und unter Mausfraß auf den Feldern zu leiden. Erstere kostete 1850 dem Bauern Johann Schuster 7 Stück Vieh, letzterer beeinträchtigte die Ernte des Jahres 1854. Auch im darauffolgenden Jahr verbesserten sich die Ernteerträge nicht, da das ganze Jahr ziemlich kalt und nass war.

Kältestes Datum war die sogenannte Thomaswache mit minus 22 Grad. Das änderte sich erst wieder 1856, wo vor allem das Frühjahr sehr angenehm war und reiche Ernten auch im Sommer brachte, dennoch waren die Getreidepreise auf der Mindelheimer Schranne erstaunlich hoch. So kosteten der Scheffel Kern 27 Gulden, der Scheffel Roggen 19 Gulden, der Scheffel Gerste 14 Gulden und der Scheffel Haber 6 Gulden. Ferner musste man für das Pfund Mastochsenfleisch 13 Kreuzer, für das selbe Gewicht Rindfleisch 11 Kreuzer, Kalbfleisch 10 Kreuzer, Schweinefleisch 16 Kreuzer, Butter 24 Kreuzer und Schmalz 30 Kreuzer bezahlen. Trotz durchaus guter Ernte im Jahr 1857 blieben die Preise auf diesem Niveau. Einzig Heu, Grumeth und Flachs gediehen nicht so gut, und auch die Kartoffeln waren nicht so gesund.

1857 gab es Neuwahlen des Gemeinderates, so wurden der Gemeindevorsteher, der Gemeindepfleger, die drei Gemeindeausschuss-Mitglieder und der Kirchenpfleger neu bestimmt. Da jedoch der Gemeindepfleger Basil Ledermann schon ein Jahr darauf verstarb und Gemeindevorsteher Georg Schuster aus gesundheitlichen Gründen auf sein Amt verzichtete, war eine Nachwahl nötig, bei welcher Joseph Ehrenhuber, Söldner, Wagnermeister und Mesner zum Gemeindevorsteher und der Bauer Johann Sirch zum Gemeindepfleger gewählt wurden.

1859 war der Frieden sowohl in Bayern als auch in Europa durch Kriegshandlungen bedroht, bei welchen zunächst Österreich und Frankreich gegeneinander kämpften. In der Schlacht bei Solferino und Cavirana, zu der auch bayerische Soldaten, darunter auch 1.700 bzw. 1.067 Truppen der Jahrgänge 1836 und 1837 aus Schwaben und Neuburg ausgehoben worden waren, fielen auf österreichischer Seite 10.000 Mann, auf französischer Seite 25.000 Mann, über etwaige Gefallene aus Unterauerbach oder allgemein aus dem Bezirksamt Mindelheim bzw. Bezirk Schwaben und Neuburg sagt der Chronist nichts. Er erwähnt allerdings Truppendurchzüge österreichischer Streitkräfte per Eisenbahn und Standquartier und Verpflegung für ein bayerisches Regiment. Weitere Sorge bereitete im selbigen Jahr die Vertreibung des Papstes aus seinen Besitzungen im Kirchenstaat durch revolutionäre italienische Truppen.

Auf dem wirtschaftlichen Sektor beklagt der Schreiber vornehmlich die extrem hohen Fleischpreise für Mastochsen, Mastkühe, aber auch Jungvieh, während die Getreidepreise stabil blieben.



1860 - 1865: Die Witterung war in diesem Zeitraum sehr unterschiedlich, 1860 war ein sehr nasses, windiges und kaltes Jahr und nicht sehr fruchtbar, besser war das Jahr 1862, im Jahr 1863 gab es zunächst einen schweren Orkansturm, welcher Dächer abdeckte und Bäume knickte und entwurzelte, im August tobten heftige Gewitter mit gleichzeitigen Blitzeinschlägen an drei verschiedenen Orten, unter anderem in die Mühle von Oberrieden, 1864 gab es viel Wind und Regen, 1865 war es sehr trocken, so dass Bäche (z.B. der Auerbach), Flüsschen und Brunnen im Gemeindegebiet austrockneten. Die Getreidepreise, vor allem aber die Fleischpreise auf der Mindelheimer Schranne waren unverändert hoch, 1862 werden auch die Preise für gegossene Kerzen, Semmeln und Roggenbrot aufgelistet, der Kerzenpreis bewegte sich stets zwischen 25 und 30 Kreuzer. 1865 grassierte in Unterauerbach die Hundetollwut (in der Chronik „Hundewuth“ genannt). Einige Hunde mussten deswegen getötet werden. Im Jahr 1860 spendete die Gemeindebevölkerung besonders bereitwillig den Peterspfennig für den Papst und betete für ihn angesichts der kriegerischen und unruhigen Ereignisse in Italien.

1864: Große Trauer erregte der Tod des bayerischen Königs Ludwig I.. Sechs Wochen lang läuteten aus diesem Anlass in allen Pfarrkirchen und Kuratien, so auch in Unterauerbach stundenlang die Trauerglocken.

1866: Zuerst berichtet der Chronist von einem ziemlich kalten Frühjahr, speziell im Monat Mai, welches nur eine mittelmäßige Ernte zuließ. Ausführlicher geht er auf die Ereignisse in Deutschland, auf den Krieg zwischen Preussen einerseits und Österreich und den deutschen Kleinstaaten andererseits ein, da auch das Königreich Bayern in diese Auseinandersetzung verwickelt war. Dabei siegte Preussen zunächst in der Schlacht bei Königgrätz gegen die Österreicher und unterwarf nacheinander die einzelnen Kleinstaaten Hessen, Württemberg, Hannover und Bayern. Letzteres musste eine hohe Entschädigungssumme zahlen und sich Preussen unterordnen. Der bayerische König rief einen Invalidenunterstützungsverein für arme Krieger ins Leben, von welchem auch ein Ortsverein in Unterauerbach unter dem ersten Leiter Melchior Schmid gebildet wurde.

Von größerem Belang für die Gemeinde Unterauerbach war jedoch die im Jahre 1864 in Angriff genommene, dann kurzzeitig wegen eines Verfahrensfehlers (die Planzeichnung wurde von der Kirchenverwaltung nicht zur Prüfung vorgelegt und Baurat Hofmann aus Augsburg kritisierte, dass die Zeichnung im Ganzen nicht recht sei) unterbrochene Renovierung der Unterauerbacher Pfarrkirche. Schließlich wurden die Renovierungsarbeiten wieder fortgesetzt (August 1866), nachdem bereits die Auftragsvergabe an den Mindelheimer Fassmaler Rehm erfolgt war und sogar erste Ratenzahlungen seitens der Kirchenverwaltung geleistet worden waren. Auch der Kunstmaler Kohler von Göggingen war an den Arbeiten beteiligt. So wurden das „Abendmahl“-Bild am Chor, das Bild „Flucht nach Ägypten“ am oberen Seitenaltar und das Bild „Die hl. Drei Könige und Martinus“ am unteren Seitenaltar restauriert.

Die Kommission der Mindelheimer Baubehörde war mit den Arbeiten sehr zufrieden. Finanziert wurden diese Arbeiten aus Überschüssen der Pfarrkirchenstiftung und Zuschüssen des kgl. Bezirksamtes und der Gemeinde Unterauerbach. Kirchenverwaltungsvorsteher war zu dieser Zeit Joseph Ehrenhuber. Dem war eine außerordentliche Gemeinde- und Kirchenverwaltungswahl vorausgegangen, bei der Michael Dausch zum Gemeindepfleger, Joseph Löhle, Johann Satzger und Anton Lutz zu Ausschuss-Mitgliedern und Xaver Drexel zum Kirchenpfleger gewählt wurden. Außerdem wurden noch zwei Ausschuss-Mitglieder der Kirchenverwaltung bestimmt.

1867-1870: Hervorzuheben im Jahr 1867 waren die Neunummerierung einiger Häuser und die Abänderung des Fronleichnams-Prozessionsweges, welcher aus vier Altären bestehen und an der weißen Kapelle, am Mesnerhaus, am ehemaligen Pfarrhof (nunmehr Privatgrund) und an einem weiteren Privathaus vorbeiführen und dort Station machen sollte. Dabei sollten auch Böller abgeschossen werden. Böllerschüsse waren auch an Patrozinium abzufeuern.

Im selben Jahr ereignete sich ein Großfeuer am Haus des Bauern Johann Sirch, wobei sich jedoch die Handspritze der Gemeinde Unterauerbach mit Unterstützung seitens der Feuerspritzen von Oberkammlach, Stetten und Mindelheim bewährte und das Hauptgebäude des Johann Sirch vor den Flammen retten konnte. Schlimmer erging es mit Strohhaufen einiger Bauern und Söldner im Jahr 1868, als Knaben mit Streichhölzern zündelten und zahlreiche Strohhaufen verbrannten.



Stadtarchiv Mindelheim

Am 06. Juni 1867 wurde zum letzten Mal nach altem Modus der Gemeindevorsteher (Johann Baptist Ehrenhuber) gewählt. Lobend wird der Aktuar und Spitalvater Egger, der als Gemeinbeschreiber die Gemeindegistratur und die Gemeindeakten ordnete, erwähnt.

Größere Schäden entstanden durch ein schweres zweiminütiges Gewitter mit Sturmwind und Hagel, was einen weiteren Preisanstieg bei Getreide und Vieh hervorrief. Zum Jahreswechsel 1867/68 gab es einen recht langen Winter, welcher vom 11. November bis Ende Februar dauerte.

Das Jahr 1868 war politisch von großer Bedeutung sowohl für das Königreich Bayern allgemein als auch für Unterauerbach im Besonderen. Es begann mit der Wahl zum bayerischen Zollparlament, wobei die Unterauerbacher im Wahlbezirk Oberkammlach mitwählten und ein Zollinspektor aus Pfronten die meisten Stimmen erhielt. Ferner traten mehrere neue Gesetze im ganzen Königreich Bayern in Kraft:

- Die allgemeine Wehrpflicht mit Abschaffung der Soldatenanwerbung
- Das Gewerbswesen
- Das Heimat- und Verehelichungsgesetz (die Gemeinde erteilte nach guter Führung nach 5 Jahren Aufenthalt in der selben Gemeinde den Heimatschein)
- Heiratserlaubnis für jeden auch ohne finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde, gute Führung vorausgesetzt
- neues Gemeindegesetz und neues Wahlgesetz
- neues Gesetz bezüglich des Armenwesens
- neues Schulgesetz

Diese neuen Gesetze wurden im Landtag beraten und beschlossen.

1869 kamen Vertreter der vier Gemeinden Oberkammlach, Unterkammlach, Oberauerbach und Unterauerbach in Oberauerbach zusammen, um nach der neuen Gemeindeordnung eine Bürgermeisterei zu gründen, wurde aber von allen Gemeinden im ganzen Bezirksamt Mindelheim einhellig abgelehnt. Dafür wurde erstmals nach dem neuen Gemeindegesetz die Gemeindevahl vorgenommen und zwar wurden gewählt ein Bürgermeister, ein Beigeordneter und zwei Gemeindebevollmächtigte. Erster Bürgermeister nach der neuen Ordnung war wie bisher Johann Baptist Ehrenhuber, sein Beigeordneter wurde Michael Dausch, Gemeindebevollmächtigte Johann Satzger, Martin Lutz, Melchior Schmid und Basil Löhle, Ersatzmänner waren Xaver Ehrenhuber und Georg Ritzel.

Außerdem wurde die Kirchenverwaltungswahl abgehalten, gewählt wurden der Kirchenpfleger Xaver Drexel, der Verwalter des Gemeindevermögens Johann Satzger und der Armenpfleger Basil Löhle. Beide Wahlen (Gemeindevahl und Kirchenverwaltungswahl) waren geheim mit Wahlzetteln, die Anzahl der Gemeindebevollmächtigten hatte sich nach der Seelenzahl (Einwohnerzahl) auszurichten. Der königliche Bezirksamtmann war bei der Gemeindevahl, der Pfarrer bei der Kirchenwahl unabhängiger Wahlleiter.

Im gleichen Jahr 1869 musste eine neue große Kirchenglocke gegossen werden, nachdem die bisherige während einer Beerdigung zersprang. Bei dieser Gelegenheit wurde der Glockenstuhl der Kirche erneuert, so dass nicht nur die große Michael-Glocke, sondern auch die übrigen zwei Glocken neu aufgezogen und geweiht wurden. Bis dahin hatten die alten Glocken immerhin hundert Jahre gedient. 1870 wurde dann auch die Turmuhr der Kirche vom Mindelheimer Uhrmacher Wendelein Neselinger neu gerichtet für 230 Gulden.

Danach wechselt der Chronist das Thema, berichtet von einem kalten Winter, einem trockenen Sommer, aber verhältnismäßig guter Getreideernte und sinkenden Fleischpreisen, was er auf die schlechte Heu- und Grummeternte zurückführt. Breiteren Raum nimmt in seiner Darstellung der deutsch-französische Krieg von 1870/71 ein, welcher mit der Niederlage der Franzosen, der Übergabe von Paris und dem ruhmreichen Frieden für Deutschland endete.



Nach Ende des Krieges, von welchem auch die Unterauerbacher Kriegsteilnehmer unbeschadet zurückkehrten, sollten auch in Unterauerbach Kriegerdenkmäler im Gedenken an den Sedanstag errichtet, Kirchenglocken geläutet und Böller geschossen werden, was auch feierlich geschah. So wollte es der bayerische König Ludwig II.

1871-1880: Der Chronist geht nochmals ausführlicher auf die Ereignisse im deutsch-französischen Krieg ein, auf die Gefangennahme Kaiser Napoleons (III.) und Arretierung auf Schloß Wilhelmshöhe, auf die Belagerung von Paris durch die deutschen Truppen, auf die Entschädigungszahlungen, die Frankreich zu leisten hatte, und auf die Beratungen in der Abgeordnetenversammlung über die Versailler Verträge und deren Annahme mit 102 gegen 48 Stimmen und Abtretung von Elsaß-Lothringen mit den Festungen Straßburg und Metz an Deutschland. Danach folgt der Bericht über die erste Wahl zum deutschen Reichstag, wobei für den Stimmkreis Kaufbeuren (zu welchem auch Unterauerbach gehörte) eine Nachwahl stattfand, weil der vorherige „Spitzenkandidat“ Staatsrat von Hörmann zugleich auch für den Wahlkreis Schweinfurt kandidiert hatte und sich für diesen auch offiziell im Reichstag registrieren ließ. Nachgewählt für Kaufbeuren wurde der Würzburger Universitätsprofessor Dr. Endle mit 7945 Stimmen für die Liberale Partei vor dem Augsburger Vertreter der Patriotenpartei Dr. Huttler.

Für die in Frankreich im 1870/71er Krieg kämpfenden, nicht einsatzfähigen Soldaten (in Unterauerbach war dies Basil Löhle, der einige Zeit in Frankreich im Spital verbrachte) wurden finanziell durch Kriegsentschädigung von monatlich 6 Gulden unterstützt sowie durch eine kleinere Unterstützung von weiteren 15 Gulden. 1872 unternahm einige Bürger Unterauerbachs Anbauten an ihren Häusern, der Leerhäusler Anton Fischer baute in die Kiesgrube von Unterauerbach ein neues Haus, das die Hausnummer 25 bekam. 1872 war auch das Todesjahr des Geistlichen Rates, Dekans und Manualbenefiziaten Alois Kleinhans, den der Chronist sehr negativ beurteilt mit der Feststellung „es wäre gut, wenn er nicht nach Aurbach gekommen wäre“.

1873 wurde ein Loch am nördlichen Teil des Kirchturmes zugemauert, das beim Aufziehen der Glocken entstanden war. Der Müllermeister Anton Traunsperger (Tronsperger ?) kaufte 1874 vom Wirt Melchior Schmied eine Holzmahd um 900 Gulden dicht an der Grenze zur Flur Westernach, wo er mit Genehmigung der Gemeindeverwaltung und des königlichen Bezirksamtes eine Sägmühle mit Wohnhaus errichtete. Auch 1874 gab es eine rege Bautätigkeit an Wohnhäusern und Ökonomiegebäuden in Unterauerbach.

Im gleichen Jahr hinterließ der verstorbene Pfarrer Kerner mit Ausbezahlung an Bürgermeister Ehrenhuber mit 7 Gulden für das Armenhaus und 11 Gulden für die Gemeindekasse eine kleine Stiftung. Am 08. August 1874 ließ Bürgermeister Ehrenhuber den Opferstock am Marienaltar von Unterauerbach öffnen und die darin gefundene Summe für Messlesen, Rosenkranzbeten und für die Armen aufteilen.

1875 kaufte die Gemeinde Unterauerbach eine vierrädrige Feuerlöschmaschine. Dann kamen wieder Wahlen zur Gemeinde- und Kirchenverwaltung für weitere 6 Jahre. Johann Ehrenhuber wurde erneut in seinem Amt bestätigt, Beigeordneter wurde Xaver Drexel, Gemeindebevollmächtigte wurden Georg Ritzel, Paul Krummer, Basil Löhle, Anton Lutz, Ersatzmänner wurden Alois Ledermann und Johann Seitz. In die Kirchenverwaltung kamen durch Wahlzettel Basil Löhle, Franz Seitz und Alois Stiegeler, zu Ersatzmännern wurden Michael Dausch, Wendelin Schmid und als Kirchenpfleger Basil Löhle bestimmt, Gemeindegassier wurde Anton Lutz, Armenpfleger Paul Krummer, Armenpflegschaftsrat Georg Ritzel. Bei kirchlichen Prozessionen wurde festgelegt, dass der Bürgermeister und der Beigeordnete neben dem Pfarrer zu gehen hatten und eine Kerze um den Rauchmantel zu halten hätten, dass der Gemeindegassier den Christus und den roten Schaller, zwei Gemeindebevollmächtigte den Himmel zu tragen hätten sowie zwei der Kirchenverwaltungsmitglieder die Wetterkerze zu halten hätten.

1877 zog der Kirchenpfleger Basil Löhle aus Unterauerbach fort, worauf Pfarrer Bestler den Bürgermeister Johann Ehrenhuber als Verweser der Kirchenpflegerstelle einsetzte, was Ausgangspunkt für eine zermürbende Auseinandersetzung wurde, in welcher die Gemeindebevollmächtigten immer wieder Klageschriften und gesammelte Unterschriften an das königliche Bezirksamt Mindelheim und an den königlichen Advokaten in Memmingen schickten mit der Vorhaltung, Ehrenhuber könne nicht gleichzeitig Bürgermeister und Kirchenpfleger sein. Es kam zur Vorladung vor dem Untersuchungsrichter, als die Kläger versuchten, Ehrenhuber Unregelmäßigkeiten in der Rechnungsführung nachzuweisen und sogar zur Verurteilung des Bürgermeisters und seines Beigeordneten zu einer Gefängnisstrafe, doch durch königlichen Gnadenerlass wurden beide freigesprochen.



Stadtarchiv Mindelheim

Als Bürgermeister Ehrenhuber auf Anraten des Pfarrers das Amt des Kirchenpflegers wieder niederlegte und die Gemeindebevollmächtigten erneut Klage beim königlichen Bezirksamt führten, welche zum wiederholten Male abgewiesen wurde, zeigte es sich, dass sie ihn als Bürgermeister absetzen wollten. Schließlich wurde die Klage endgültig als gegenstandslos verworfen, worauf dann weitgehend Ruhe einkehrte.

Auch für den Zeitraum 1871-1880 gibt der Chronist jedes Jahr einen „Wetterbericht“ und „Schrannennachrichten“. Besonders hervorzuheben war ein extremer Wolkenbruch im Juni 1876 mit einem starken Hochwasser als Konsequenz, durch welches die große Eisenbahnbrücke bei Westerheim weggerissen wurde. Nur durch den geistesgegenwärtigen Einsatz des Mahlknechtes, welcher den Richtung Günzbrücke in Anfahrtsrichtung befindlichen Abendzug mit einem Sacktuch abwinkte, konnte ein größeres Unglück verhindert werden. Auf diese Überschwemmungen hin fanden im ganzen Königreich Bayern nach Aufruf Seiner Majestät Kollekte für die Hochwasserschädigten statt.

In den übrigen Jahren bis 1880 gab es keine extremen Witterungsverhältnisse und auch Schranken- und Viehpreise sowie die übrigen Viktualienpreise blieben größtenteils stabil.

1880-1890: 1881 setzten die Feinde des Bürgermeisters Johann Ehrenhuber ihre Kampagne gegen ihn fort. Sie nahmen Einsicht in die Wählerlisten und stellten fest, dass der Name des Georg Leinauer fehlte, schoben die Schuld auf den Bürgermeister und beanstandeten, Ehrenhuber müsse erst die Bürgeraufnahmegebühr bezahlen. Im übrigen gab es wie schon 1880 keine besonderen Vorkommnisse, das Wetter machte nur mittelmäßige Ernten möglich, die Preise für Getreide, Vieh und Holz waren in beiden Jahren ziemlich unverändert. 1883 sorgte ein heftiges Gewitter am 22. Juni, welches aus nördlicher Richtung kam, für erhebliche Schäden, vor allem am Wintergetreide und da speziell im „Unteren Feld“ und im „Mittelfeld“ bis zum Sirch'schen Haus. Im Herbst (05. bis 09. September) lagerte das 10. Infanterie-Regiment, 10. Kompanie mit 190 Mann im Quartier in der Gegend von Oberrieden über Westernach bis Warmisried, und im ehemaligen Unterauerbacher Pfarrhof, Hausnummer 10 war die Wache stationiert.

1884 verkaufte der Söldner Johann Satzger im Februar sein Waldgebiet, das sogenannte „Eichelgut“ mit 4 Tagwerk schlagbarem Holz für 7.000 Mark an den Mindelheimer Zimmerermeister Hämmer, obwohl dieses Waldstück eigentlich der Gemeinde Unterauerbach gehört hätte.

Am 25. Oktober 1885 starb der Hochw. Herr Pfarrer Bestler in Oberkammlach 71jährig und wurde in Oberrieden beerdigt. Daraufhin wurde die Pfarrei Unterauerbach wieder in Expositur durch Herrn Johann Evangelist Jaumann seelsorgerlich betreut. Doch schon 11. Juli 1886 wurde der aus Burlafingen stammende Karl Klos als neuer Pfarrer in Unterauerbach von Dekan Kundius zu Oberrieden und den königlichen Bezirksamts-Assessor und Kommissär Miller zu Mindelheim in sein Pfarramt installiert.

1887 fanden in Unterauerbach die nächsten Gemeindeverwaltungs- und Kirchenverwaltungswahlen statt. Dabei kam es zur erneuten Wiederwahl des bisher amtierenden Bürgermeisters Johann Ehrenhuber mit 14 Stimmen, betont wird, dass auch der Beigeordnete Franz Seitz ebenso viele Stimmen erhielt. Als Gemeindeverwaltungs-Mitglieder wurden gewählt: der Schreinermeister Alois Stiegeler, der Wirt Wendelin Rhem, der Bauer Xaver Drexel und der Bauer Sebastian Sirch. Zu Ersatzmännern der Gemeindeverwaltungs-Mitglieder wurden Matthäus Traunsperger (Tronsperger ?), von Beruf Sägmüller, und der Maurer und Söldner Xaver Satzger bestimmt. In die Kirchenverwaltung wurden Georg Ritzel, Alois Schuster und Paul Krummer, als Ersatzmänner Xaver Lutz und Anton Satzger hineingewählt. Der königliche Bezirksamtmann Spengler ließ sich als Wahlleiter vertreten.

1888 nahm die Gemeinde Unterauerbach bei der Distriktssparkasse Pfaffenhausen ein Darlehen von 3.000 Mark zur Kostendeckung für den Schulsaalbau in Oberauerbach auf, da Unterauerbach zum Schulsprengel Oberauerbach gehört. Ergänzt wurde die Finanzierung durch Zuschüsse seitens des Kirchenfonds und der königlichen Kreisregierung von Schwaben und Neuburg an beide Gemeinden (Ober- und Unterauerbach). Im Jahre 1890 vermerkt der Chronist, dass Reichskanzler und Minister Bismarck, der Mitbegründer des Deutschen Reiches die Regierung verlassen habe.

In dem Zeitraum von 1883 bis 1890 blieben die Getreidepreise weitgehend stabil, die Vieh- und Fleischpreise waren teilweise sehr hoch.



Stadtarchiv Mindelheim

1891-1902: Während 1891 keine besonderen Vorkommnisse zu bemerken waren, führten die Gemeindebevollmächtigten und der neue Bürgermeister und Gemeindegassier von Unterauerbach, Stiegeler wieder eine Klage dieses Mal beim Generalvikar in Augsburg gegen Pfarrer Klos wegen seiner Art im Gottesdienst zu predigen. Der Generalvikar tröstete sie auf einen neuen Geistlichen, Pfarrer Klos seinerseits warf einzelnen Gemeindebevollmächtigten Schandtaten vor, weil sie Gelder aus der Kirchenstiftungskasse für die Feuerlöschmaschine angezapft hatten. Der Streit vor dem bischöflichen Kommissär zog sich stundenlang hin, bis der Pfarrer nach Loppenhausen gehen musste.

Am 14. April 1893 machte der neue Pfarrer Georg Schuster seinen Antrittsbesuch in Unterauerbach und wurde am Bahnhof Stetten von den Verwaltungen und Kirchenverwaltungen der Gemeinden empfangen. Auch der Bezirksamtmann Ossenbrunner war unter den begrüßenden Personen und hielt eine kurze Ansprache. Der Schreiber bemerkt, dass auf kirchlichem Gebiete Unterauerbach stiefmütterlich behandelt werde und dass sich daran nicht viel ändern werde.

1902 löste ein schreckliches Gewitter mit starkem Regen, Blitz und Donner einen Großbrand in Haus Nummer 12 und Haus Nummer 10 aus. Die Feuerwehren von Oberauerbach, Kammlach, Westernach und Westerheim konnten Schlimmeres verhüten. Jedoch waren beide Häuser innerhalb weniger Monate wiederaufgebaut. Der Schaden war auch so groß genug, das Zwei-Zentnerschwein war ebenso verbrannt wie das Tags zuvor eingeheimste Wintergetreide.

Für die übrigen Jahre 1892 bis 1898 konnte der Chronist eine bessere Ernte sowohl des Wintergetreides als auch des Sommergetreides und bessere Getreidepreise, aber auch wieder hohe Vieh- und Milchpreise konstatieren.

Ergänzungen aus den maschinenschriftlichen Aufzeichnungen des ehemaligen Bürgermeisters Herrn Singer zu Unterauerbach (im Ordner):

Singer zählt die ersten 8 alteingesessenen Bauern auf, die sich in der frühesten Zeit des Dorfes um die Ortskirche gruppierten, nämlich den „Uresbaur“ (Hausnr. 21), den „Albrechtbaur“ (Hausnr. 22), den „Dausch“ (Hausnr. 24), den „Simonsbaur“ (Hausnr. 25, heute „Kosel“), den „Wirt“ (Hausnr. 27), den „Schuh Tone“ (Hausnr. 28), den „Biber“ (Hausnr. 29) und den „Bauer“ (Hausnr. 30).

Unter den Pfarrern der Pfarrei Unterauerbach vor ihrer Auflösung 1805 nennt der Chronist auch die Franziskanerpatres von Baumgärtle, welche in der Ortschronik nicht Erwähnung finden.

Herr Singer listet alle Pfarrer und Kapläne, welche seit 1805 bzw. 1807 von Oberauerbach aus ihre Pfarr- bzw. Kaplanstellen versahen wie folgt auf:

1805-1814: Pfarrer Franz Xaver Ott

1808 bis 1818: Kaplan Jeremias Sanntjohannser

1815-1826: Pfarrer Gregor Zündt

1818-1819: Kaplan Augustin Nieberle

1826-1846: Pfarrer Stefan Hermann

1819-1821: Kaplanstelle unbesetzt

1821-1823: Kaplan Josef Bunk

1823-1827: Kaplan Ulrich Wintergerst

1827-1829: Kaplan Alois Kleinhans

1829-1830: Kaplan Michael Fischer



Stadtarchiv Mindelheim

- 1830-1833: Kaplan Josef Anton Kerker
- 1833-1834: Kaplan Michael Bausch
- 1834-1835: erneut Kaplan Anton Josef Kerker
- 1835-1840: Kaplan Wilhelm Scheer
- 1840-1842: Kaplan Josef Kienle
- 1842-1843: Kaplan Max Hurt
- 1843-1844: Kaplan Johann Nepomuk Ingeduld
- 1844-1845: Kaplan Gottfried Freihalter
- 1845-1846: Kaplan Josef Zwack
- 1846-1857: Kaplan Josef Konrad
- 1857: Kaplan Pankratius Martin
- 1857-1861: Kaplan Anton Burkhard
- 1861-1862: Kaplan Sebastian Lutz
- 1862-1863: Kaplan Jakob Benz
- 1863: Kaplan Josef Wagner
- 1863-1885: Pfarrer Josef Bestler
- 1863: Vikar Lutz
- 1863-1865: Kaplan Felix Kircher
- 1865-1867: Kaplan Eduard Gerhäuser
- 1867: Kaplanstelle nicht besetzt. Den Gottesdienst halten die Kapuzinerpatres aus Mussenhausen.
- 1868: Kaplan Leopold Böck
- 1872-1873: Kaplan Anton Kerner
- 1885-1893: Pfarrer Karl Clos
- 1893-1901: Pfarrer Georg Schuster
- 1901-1905: Pfarrer Karl Pfeifer
- 1905-1915: Pfarrer Josef Basch
- 1915-1920: Pfarrer Josef Singer
- 1920-1935: Pfarrer Michael Mesmer
- 1935 bis ca. 1950: Pfarrer Franz Seraph König von Ruppertshofen (Württemberg)



Stadtarchiv Mindelheim

Von den aufgelisteten Pfarrern sind zwei (Ott und Bestler) in Oberauerbach begraben.

Nach Singer war es vor allen Dingen Xaver Satzgers Einsatz zu verdanken, dass das Feuer vom 20. August 1902 nicht auf das „Fuchsmannshaus“ übergriff.

Weitere wichtige Daten aus dem Ordner von Herrn Singer:

1904: Gemeinderats-Beschluss zum Bau einer Wasserleitung für die ganze Gemeinde. Der Bauer Franz Drexel stellte seine Quellen im Bergwald zur Verfügung. An die Stadt Mindelheim muss eine Gebühr von 5,- DM pro Jahr abgeführt werden.

1903: Pfarrer Pfeifer ließ durch den Orgelbauer Schwarzbauer aus Mindelheim eine neue Orgel für die St. Michaelskirche herstellen

1906: Bau einer Käserei durch die erst kürzlich gegründete „Genossenschafts-Sennerei“

1910: neuer Dachstuhl für die Kirche durch Zimmerermeister Würstle aus Unterkamlach, auch das Dach wurde neu gedeckt.

1911: Einrichtung elektrischen Lichts und elektrischer Kraft trotz Widerstands einiger Hausbesitzer

1914: Beim 1. Weltkrieg wurden an den Fronten 39 Unterauerbacher als Soldaten eingezogen, davon viele aus derselben Familie. Fünf fielen oder waren vermisst. Zu Kriegszwecken sollten die beiden Kirchenglocken abgeliefert werden, die kleine Glocke wurde jedoch heimlich eingegraben und erst nach Kriegsende wieder ausgegraben.

1919: Abbruch des alten Pfründehauses (direkt an der Straße) und Bau eines neuen Pfründehauses an der Stelle des Gartens durch Schuhmachermeister und Landwirt Anton Satzger

1920: Gründung eines Schützenvereins und eines Männergesangvereins Unterauerbach

1923: Die Inflation und ihre Folgen machen auch vor der Gemeinde Unterauerbach nicht halt. Lieferung einer neuen Turmuhr für die Gemeinde durch die Turmuhrenfirma Knoll in Gundelfingen

1924: Erweiterung des Käsereigebäudes durch die „Genossenschafts-Sennerei“

1925: Primizfeier unter freiem Himmel im Hof zwischen Käsküche und Lutz'schen Hof mit 4.000 Menschen von Hochw. Herrn Alfons Satzger, des Sohnes des Schuhmachermeisters Anton Satzger, geboren 1899. Alfons Satzger wurde zunächst Stadtkaplan in Kaufbeuren.

1926: Erneuter Abbruch des Pfründehauses am Weg nach Mindelheim und Bau eines neuen Pfründehauses wieder im alten Garten durch Michael Satzger

1933: Machtübernahme durch die Nationalsozialisten auch in der Gemeinde Unterauerbach. Der noch amtierende Bürgermeister Josef Drexel und sein Gemeinderat wurden von den Nationalsozialisten abgesetzt, weil sie sich weigerten, in die Partei einzutreten. Neuer Bürgermeister wurde der aus Bedernau zugezogene Schreiner Wuggetzer. Die Haltung der Gemeindebürger den neuen Machthabern gegenüber war sehr reserviert.

1938: Auf Initiative der Kirchenverwaltung Restaurierung der St. Michaels-Kirche: an den Arbeiten waren der Kirchenmaler Anton Mayr von Babenhausen, ein Glasermeister aus Ottobeuren, der Restaurator Kohle aus München und Kunstmaler Böppel von München beteiligt. Den Tabernakel erneuerte ein Diessener Bildschnitzer. Neu wurden Seitenaltärchen, die Kreuzwegstationen und Butzenscheiben angebracht. Bei den Arbeiten wurden an den Aufbauten der Seitenaltäre alte Barockmalereien freigelegt. Die Finanzierung erfolgte durch freiwillige Spenden. Am Michaelstag 1938 wurde die neu restaurierte Kirche durch Diözesan-Jugendseelsorger Alfons Satzger ihrer Bestimmung übergeben.



Stadtarchiv Mindelheim

1939: Ausbruch des 2. Weltkrieges: 34 junge Unterauerbacher wurden an die Fronten eingezogen, 10 fielen, 20 gerieten in Kriegsgefangenschaft, vier kehrten verwundet zurück, unter ihnen Diözesan-Jugendseelsorger und Divisionspfarrer Alfons Satzger. Auch die Zivilbevölkerung zuhause lebte in Angst und Schrecken, mehrere Bomben wurden auf freiem Feld zwischen Ober- und Unterauerbach abgeworfen, eine schlug in das Haus des Bauern Michael Sirch ein, konnte aber gelöscht werden.

1945 schließlich rückten die amerikanischen Streitkräfte zunächst gegen Ober- und Unterkamlach, dann Richtung Mindelheim, Westernach und Bergerhausen vor. Dort gab es zwar einige Schießereien, als die Bewohner jedoch die weißer Flagge auf den Kirchtürmen hissten, marschierten die Truppen ohne zu schießen in die Ortschaften ein. Nach Unterauerbach kamen sie erst am 27. April 1945 mit einer motorisierten Abteilung, wo sie einige deutsche Soldaten aufgriffen, welche sich dorthin geflüchtet hatten, setzten den nationalsozialistischen stellvertretenden Bürgermeister Xaver Sirch ab und bestimmten Schuhmachermeister Johann Satzger zum neuen Bürgermeister. Der bisherige Gemeinderat wurde seiner Posten enthoben. Wie in Mindelheim kam es auch in Unterauerbach zu Plünderungen durch frei herumstreifende Fremdarbeiter aus Polen und Russland, während sich die französischen Fremdarbeiter diszipliniert verhielten und mit einer kleinen Feier verabschiedet wurden.

1945 konnte aber auch ein neues Friedhofskreuz für die verstorbenen Pfarrer durch Pfarrer König von Oberauerbach eingeweiht werden. Divisionspfarrer Alfons Satzger weihte an Allerheiligen 1945 ein Balkenkreuz am Heldengrab der Gefallenen der Gemeinde als provisorische Lösung bis zur Errichtung eines Kriegerdenkmals.

1946: Am 27. Januar gab es in der amerikanischen Besatzungszone erste Gemeindewahlen, so auch in Unterauerbach. Insgesamt waren 81 Gemeindeglieder wahlberechtigt. Gewählt wurden: Johann Satzger mit 52 Stimmen, Michael Singer mit 10 Stimmen, Martin Lutz mit 4 Stimmen, Johann Sirch mit 3 Stimmen, Xaver Schmid und Johann Seitz mit je 1 Stimme. So stellten Johann Satzger und Martin Lutz den 1. bzw. 2. Bürgermeister. Weiter waren im Gemeinderat vertreten: Michael Singer, Alois Huber, Andreas Bader und Josef Dausch. Ersatzleute waren Johann Seitz, Johann Sirch und Michael Seitz.

Hinweis:

Diese Chronik erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie dient vielmehr einem Überblick über die Geschichte der ehemals selbstständigen Gemeinde Unterauerbach. Anzumerken ist auch, dass bei allen Chroniken der Ortsteile der Stadt Mindelheim leider Dokumentationslücken bestehen.